

ABSTRUSE AUGENBLICKE

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

DAS BUCH

Neun Geschichten, grotesk, kurios und surreal als Betthupferln oder Pausensnacks zum Gruseln, Schaudern, Mitfiebern.

DIE AUTORIN



Uschi Gassler, 1957 im oberfränkischen Kronach geboren, wohnt mit ihrer Familie im badischen Königsbach-Stein. Nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau wechselte sie in ein Kreditinstitut, wo sie bis heute berufstätig ist.

Seit ihrer Kindheit erfindet sie Geschichten. Um ihnen den Weg aufs Papier zu ebnet, durchlief sie die Weltbild-Autorenschule sowie die Fernstudiengänge »Belletristik« und »Roman« der Schule des Schreibens. 2009 wurde im Rahmen einer Ausschreibung der erste ihrer Kurzkrimis veröffentlicht. 2015 erschien ihr Debütroman »Gier ist dicker als Blut« bei *Der Kleine Buch Verlag* (jetzt *Lauinger Verlag*), Karlsruhe.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

USCHI GASSLER

**ABSTRUSE
AUGENBLICKE**

PHANTASTISCHE GESCHICHTEN

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2017

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Geschichten inkl. der Gedichte sowie die selbstkreierten Namen und Bezeichnungen sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen weder einzeln noch als Gesamtwerk oder Teile daraus in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert, vermarktet oder mittels elektronischer Systeme vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Geschichten sind fiktiv und frei erfunden.

Covergestaltung: Uschi Gassler
Coverbild © Hans-Jürgen Sperl,
»Stilleben mit Vorhang, Kugel,
Fenster und Treppenhaus«, 1980,
www.sperl-online.de
Lektorat: textREIN, Königsbach-Stein,
www.textrein.de

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-740-3

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

BIZARR – SONDERBAR – VORSTELLBAR

Groteske Episoden,
kuriose Abenteuer,
surreale Geschehnisse.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

PROLOG.....	9
GROTESKES.....	II
DER BESUCH.....	13
DER PROTOTYP.....	28
KURIOSES.....	45
DIE ANDEREN.....	47
DER XAVERHEX.....	68
DER YPSILON.....	102
SURREALES.....	115
ALBTRAUM.....	117
DER GRASHALM.....	126
DIE LETZTEN.....	130
DER KÜRBIS.....	136
ABSCHLÜSSLICHES.....	149
NACHWORT UND DANKE.....	151
VERÖFFENTLICHUNGEN.....	156

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

PROLOG

Zurücklehnen und den Gedanken freien Lauf lassen. In Träumen versinken und alles Störende ausblenden.

Ist das nicht ein wunderbares Gefühl?

Traumbefreiten Zeitgenossen fehlt die innere Harmonie, fantasielosen die Farbkleckse zur erfüllenden Ausgeglichenheit.

Erdachte Illusionen sind wertvoll, bereichern das Leben, fördern eine wohltuende Auszeit. Die Fantasie stärkt das Kind im Menschen, entführt aus dem Alltagstrott in ein selbsterschafftes Idyll, das man am liebsten nicht mehr verlassen möchte.

Doch Geschichten wären langweilig, würden sie nur von paradiesischen Zuständen erzählen.

Trügerische Parallelwelten erfüllen nur widerwillig Wunschziele. Alternative Realitäten bergen allzu gern hinterhältige Gefahren.

Ich wünsche viel Vergnügen mit meiner Auswahl heiterer bis makabrer Utopien und düster scheinender Zukunftsaussichten.

Wer weiß, was morgen schon das Heute übertroffen hat.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

GROTESKES

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Wissen
Geordnete Fakten
Offenlegung eines Bruchteils
Verborgen bleibt das Gros
Unwissenheit*

DER BESUCH

Es geschah mitten im Sommer. Während eines sehr trockenen, sehr heißen und sehr langen Sommers. An einem jener Tage, an denen du bereits nach dem frühmorgendlichen Blick aufs Thermometer nach eiskaltem Wasser lechzt, dir der Gang unter die erfrischende Dusche schon nach wenigen Minuten als sinnlos erscheint und die geringste Vorstellung daran, die wohltemperierte Wohnung gegen einen Backofen eintauschen zu müssen, dich nicht wagen lässt, die Haustür zu öffnen.

Meine Frau und ich hielten uns knapp eine Woche im glühenden München auf. Ich brachte meine Schmuckkollektionen an die Juweliere, Sonja kurbelte den Umsatz in den Bekleidungs Häusern an. Unser Hotel im Zentrum der bayerischen Landeshauptstadt bot ein gehobenes Ambiente mit funktionierenden Klimaanlage, was uns für die Tropenhitze angenehm entschädigte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Umso härter traf es mich, als uns am frühen Morgen des Abreisetags ein streikender Motor überraschte. Fassungslos verharrte ich neben unserem betagten 5er BMW, der seit unserer Ankunft wohlbehütet in der kühlen Tiefgarage stand. Dass die Batterie aus Altersgründen ihren Geist aufgegeben hatte, erklärte uns zwei Stunden später der herbeigerufene Fachmann.

Als wir unsere Heimfahrt in Richtung Pforzheim starteten, war nicht nur mein Geldbeutel um einiges erleichtert, es war bereits halb elf und brühheiß.

Die Fahrt verlief erstaunlich reibungslos, Sonja schloss bei Augsburg ihre Augen. Ich konzentrierte mich verbissen auf die Straße, was mir zunehmend schwerer fiel, weil sich das Verkehrsaufkommen stetig erhöhte und die stickige Hitze im Autoinnern uns den Sauerstoff raubte.

Endlich ließen wir Stuttgart hinter uns. Ich sah mich im Geiste schon unter den schattenspendenden Bäumen unseres Gartens liegen, als etwa zwanzig Kilometer vor Pforzheim der Verkehr zum Erliegen kam.

Schweißdurchtränkt warteten wir in der Mittagsglut, dass sich die Autoschlange wieder in Bewegung setzen würde. Vergebens. Die Motoren wurden nach und nach abgestellt, und mir wurde klar: Wir saßen in einer Falle, der sen-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

genden Sonne ausgeliefert. Die heruntergekurbelten Fenster lieferten auch keinen Vorteil, die Luft stand still.

Da kramte Sonja eine Landkarte aus dem Handschuhfach. Verständnislos verfolgte ich ihr Tun.

»Erhoffst du dir dadurch einen Ausweg?«

Sonjas verächtlicher Blick traf mich hart, während sie begann, sich mit der Karte Kühlung zuzufächeln.

»Willst du auch eine, Oliver?«, parierte sie spitz.

Ich schüttelte den Kopf, streckte meine Glieder und gähnte ausgedehnt. Geheul von Martinshörnern drang herein, Polizei, Rettungs- und Abschleppdienste schoben sich durch die schmale Rettungsgasse. Gefolgt von einem Kranwagen. Ein Frösteln kroch mir über die Haut.

Mittlerweile standen wir länger als eine halbe Stunde. Ich stellte mir bildhaft vor, wie der Gummi unserer Reifen aufweichte und mit dem siedenden Asphalt zu verschmelzen begann.

Das Signal des Verkehrsfunks riss mich aus meinen Gedanken. Eine weibliche Stimme verkündete, ein mit Baumstämmen beladener Schwertransporter habe seine Ladung bei einem harten Bremsmanöver im abschüssigen Ausfahrtbereich Pforzheim Ost verloren. Es gab Blechschäden sowie Verletzte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Sonja stöhnte gequält, warf mir einen verzagten Blick zu und verkündete, das Auto auf der Stelle verlassen zu wollen. Sie drückte die Tür auf mit dem Vorwurf: »Oliver, das nächste Auto muss *unbedingt* eine Klimaanlage besitzen.«

Dass Klimaanlagen bei abgestelltem Motor nur in Nobelkarossen und Wohnmobilen einen Nutzen brachten, konnte ich ihr nicht mehr erklären, denn schon schlug die Tür ins Schloss. Sonja steuerte auf eine Gruppe wildfremder Menschen zu und begann, mit ihnen zu plaudern.

Mir war keineswegs nach Gesprächen zuzumute, also lehnte ich mich zurück, schob die Sonnenbrille zurecht und betrachtete die staubgrünen Baumwipfel, die, vorausgesetzt man hätte sich innerhalb ihres beschatteten Umkreises befunden, durchaus hilfreich gewesen wären.

Ich sehnte mich nach unserem Garten mit dem weit ausladenden, großblättrigen Trompetenbaum, dem gemütlichen Pavillon und dem plätschernden Springbrunnen. Ich gierte nach eiskaltem Weizenbier, sah schon das volle Glas in meiner Hand, bereit, um meine Kehle zu erfrischen, falls wir heute noch unser Zuhause erreichen würden.

Der Bequemlichkeit halber verstellte ich die Rückenlehne meines Sitzes und hörte Sonja lachen. Anscheinend verstand sie sich mit den fremden Leuten recht gut.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich ließ meine Augen in die Ferne schweifen und entdeckte ein flaumiges Wölkchen. Vielleicht würde es ja wachsen und die Sonne verdecken.

Mein Wunsch erfüllte sich in wundersamer Weise, die Wolke schwoll an und schob sich langsam vor den brennenden Himmelskörper. Ein kühler Hauch fuhr über mich hinweg, erweckte frische Energien.

Am liebsten wäre ich ausgestiegen, wollte mich Sonja und ihren neuen Bekannten anschließen. Aber mein Blick klebte an der dunkler werdende Wolke, sie nahm bedrohliche Ausmaße an. Ob sich ein Gewitter zusammenbraute? Oder ein Tornado? Ich wollte meine Frau warnen, schielte zu ihr hin. Zu meiner Verwundung schien sie sich trotz ihrer Unwetterphobie keine Sorgen zu machen, sie plauderte unbekümmert weiter. Also schaute ich wieder zum Himmel empor und musste staunen.

Inmitten des allumfassenden Blaus wurde die Wolkenwand vor der Sonne zusehends schwärzer. Ein wahrhaft seltsames Phänomen.

Schon blitzte es mehrmals hintereinander auf. Ein donnerndes Rumpeln ließ die Luft vibrieren und den Boden erzittern, als würde uns ein Erdbeben heimsuchen. Das Blitzen wiederholte sich, steigerte sich innerhalb von Sekundenbruchteilen zu einem spektakulären Höhepunkt und erlosch allmählich.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gebannt starrte ich auf das nun tintenschwarze Gewölk.

Glaubte kaum, was ich sah.

Etwas kristallisierte sich heraus, es wirkte fast, als legte eine Geisterhenne ein silbernes Ei. Dieses schwebte einen Atemzug lang wie schwerelos, bis es zu sinken begann.

Einen panischen Moment lang glaubte ich, ein Flugzeug war explodiert und stürzte ab. Aber in solch einer Höhe würde man es kaum wahrnehmen.

War dieses ominöse Ding womöglich ein neuartiges Fluggerät der Amerikaner? Oder hatten die Russen noch eine Raumstation ins All gejagt? Hatten gar unsere Leute es entwickelt?

Mir wurde bewusst, ich konnte ja nicht der einzige Beobachter sein. Die anderen mussten dieses Objekt auch sehen. Falls ich nicht träumte oder von einer Fata Morgana getäuscht wurde.

Schlagartig drängte es mich ins Freie. Ich riss die Tür auf, stieg aus und rief über das Autodach hinweg nach Sonja.

Sie reagierte nicht, stand reglos inmitten der anderen Leute, und alle reckten ihre Köpfe zum Himmel hinauf.

Sicherheitshalber zwickte ich mich in den linken Arm. Es schmerzte. Also war ich im Wachzustand. Und das Ereignis war *real*, wahnsinnig aufregend und fantastisch zugleich.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Aber, war es nicht auch ein wenig bedrohlich? Stürzte hier etwas ab, von dem wir bis heute nicht geahnt hatten, dass es existierte?

Stürzte es tatsächlich ab? Oder wollte es nur – *landen*? Suchte dieses silbrig glänzende Etwas wahrhaftig einen Parkplatz? Woher kam es? War es überhaupt irdischer Herkunft?

Und wenn nicht? War es folglich ein – ich mochte diesen Gedanken kaum zu Ende bringen –, ein *Ufo*? Nein, unmöglich! Ufos gab es nicht. Es musste eine vernünftige Erklärung für dieses mächtige Objekt geben. Aber welche?

Es kam Bewegung in die nach oben stierenden Menschen. Sie rückten näher zusammen und diskutierten angeregt. Sonja warf einen Blick in meine Richtung, winkte mich aufgeregt zu sich.

Doch ich wagte nicht, mich von unserem Wagen zu entfernen. Wegen des Schmucks, und weil ich mir hier notfalls Schutz erhoffte.

»Sonja, bitte, komm her!«, rief ich besorgt.

Trotzig schüttelte sie den Kopf und richtete ihren Blick wieder nach oben.

Nun war mir die wertvolle Fracht im Kofferraum einerlei, ich kletterte zuerst zögerlich, dann hektisch den mit Wildblumen und niedrigen Sträuchern überwucherten Rain hinauf, wollte schnellstmöglich bei den anderen sein.

Sonja empfing mich freudig lächelnd und hakte sich bei mir unter. Ihre Augen schimmerten

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

verklärt. Ein Paar in unserem Alter grüßte mich mit fröhlichem »Hallo!«.

Klar, dass die allgemeine Hochstimmung ausschließlich der gigantischen Erscheinung galt.

Nach und nach stießen weitere Leute zu unserer Gruppe, es entwickelten sich lebhaftere Gespräche. Jeder versuchte, eine Erklärung zu finden, die stets mit der Akzeptanz von Ufos endete. Eine zweifellos logische Schlussfolgerung. Die Menschen wurden ja ununterbrochen mit haarsträubenden Science-Fiction-Filmen konfrontiert. Allen voran das Spektakel mit den stadtgroßen Raumschiffen zerstörerischer Außerirdischer, das ich meiner Frau zuliebe einmal hatte über mich ergehen lassen müssen. Wenn man davon ausgeht, dass es viel zu viele Narren gibt, die solch utopische Verrücktheiten in sich hineinsaugen, war es nicht verwunderlich, dass die meisten Anwesenden dieses über uns schwebende Fluggerät für etwas Nichtirdisches hielten. Für sie gab es keine andere Alternative.

Ich hingegen war Realist. Sonja hatte mir oft genug meine fehlende Fantasie unter die Nase gerieben. So stand ich inmitten dieser unwirklich scheinenden Szenerie und suchte nach einer glaubhaften Erklärung.

Vielleicht eine Lichtinstallation irgendeines Laserstrahlers?

Mitten am Tag? Niemals.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dieses sinkende runde Ding wirkte keineswegs wie eine Lichterscheinung, sondern ziemlich metallisch. Dennoch wies es keine Ähnlichkeit mit einer abstürzenden Raumstation oder einem verirrten Satelliten auf.

Allmählich begann sich das Gewölk zu klären. Die Sonne entfaltete sich aufs Neue, ihre Strahlen trafen auf den Flugkörper. Durch das langsame Abwärtsgleiten veränderten sich die Einfallswinkel, dementsprechend passten sich die Reflexionen an. Das auf der spiegelglatten Oberfläche tanzende Licht begann zu blitzen. Nun wusste ich, was mir ein paar Minuten zuvor ein nahendes Gewitter vorgegaukelt hatte.

Inzwischen war das mysteriöse Objekt merklich abgesunken, sein Umfang wuchs mit jeder Sekunde. Sein Ziel schien das Gebiet hinter dem Wäldchen zu sein.

Es kam Bewegung in die gaffenden Leute, sie gingen in diese Richtung, als seien sie in den Sog eines Magneten geraten. Um meine Frau nicht aus den Augen zu verlieren, schloss ich mich eiligst der Gruppe an. Wir durchquerten ein Stoppelfeld, marschierten über die Kuppe eines angrenzenden Hanges und gelangten auf einen befestigten Fußweg, der zu der offensichtlich angesteuerten Wiese hinführte.

War das Auto abgeschlossen?

Ich stutzte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diente dieses Schauspiel einer Massensuggestion, um uns fortzulocken, damit in aller Ruhe die Fahrzeuge ausgeplündert oder gestohlen werden konnten? Welch eine Freude würden die Diebe wegen des unverhofften Schatzes in meinem Wagen haben. Ich hingegen stünde wie ein dummer Schuljunge vor meinem Chef und gäbe stammelnd Erklärungen über Ufos ab. Andererseits, welche Diebesbande besäße wohl eine derart aufwändige Technik, nur um ein paar Autos auszurauben? Natürlich keine, der Gedanke war lächerlich. Trotzdem erinnerte ich mich nicht, abgeschlossen zu haben. Ich wischte die Bedenken beiseite, jetzt galt es zu erfahren, was uns erwartete.

Das silberne Monstrum, dessen blanke Unterseite das fahle Grün der ausgedorrten Landschaft widerspiegelte, befand sich keine fünfzig Meter mehr über uns.

Die Menschen blieben stehen und schwiegen. Zu der flirrenden Hitze gesellte sich eine gespenstische Stille.

Das Ungetüm gab ebenfalls keinen Laut von sich. Trotzdem erahnte ich die immense Energie, die vonnöten sein musste, um dieses nicht einschätzbare Gewicht abbremsen und landen zu können.

Die Sonne strahlte wieder mit voller Kraft, die Wolke war gänzlich verschwunden. Ich ärgerte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!